



Großer Andrang auf der Begehbren Landkarte auf der neu benannten Schmirchauer Höhe

EINWEIHUNG DER BEGEHBAREN LANDKARTE UND NAMENGEbung DER SCHMIRCHAUER HÖHE

Die Namengebung für die Schmirchauer Höhe und die Einweihung der Begehbaren Landkarte am 26. Juni 2010, zum Tag der offenen Tür der Niederlassung Ronneburg, wurde zu einem großen Volksfest der Ostthüringer Wismut-Region. Den ganzen Tag transportierten die Busse Tausende auf das Plateau des Aufschüttkörpers des ehemaligen Tagebaus Lichtenberg, das seit diesem Tag 9:38 Uhr offiziell Schmirchauer Höhe heißt.

Dietmar Müller, Stellvertreter des Vorsitzenden des Bergbautraditionsvereins Wismut, sagte in seiner Ansprache vor der Namengebung der Schmirchauer Höhe:

„Diese Erlebnisstätte des ehemaligen Uranerzbergbaus symbolisiert auf einzigartige Weise die Revitalisierung und Wiedernutzung der durch den Uranerzbergbau zerstörten Landschafts- und Erholungsflächen in Ostthüringen. Die Projektentwicklung und die Umsetzung wurden von der Idee getragen, einen Ort zu schaffen, an dem Erleben, Bewahren und Gestalten sich als Einheit verwirklichen.

Erleben deshalb, weil dieser Ort erst durch menschliches, in diesem Falle bergmännisches Tun entstanden ist.

Bewahren deshalb, weil die Arbeitswelt der Wismut-Kumpel eine

besondere war und der damit verbundene bergmännische Berufsstolz bis heute sichtbar ist und Generationen überleben wird.

Gestalten deshalb, weil durch die Zeitzugnisse des Uranerzbergbaus und der Sanierung, diese so unterschiedlichen Epochen nicht in Vergessenheit geraten und zukünftige Generationen in die Lage versetzt werden, sich mit, damit im Zusammenhang stehenden, Fragen politischen, gesellschaftlichen, ökologischen oder auch naturwissenschaftlich, technischen Zusammenhängen auseinanderzusetzen, sie zu erforschen und daraus zu lernen.



Vereinsvorsitzender Dietmar Müller (l.) Ronneburgs Bürgermeister Manfred Böhme (r.) enthüllen den Namensstein



Herausforderung: unter den mehr als tausend Steinen den eigenen zu finden

Die Wunden, welche der Uranerzbergbau der Natur zugefügt hat, sind verheilt.

Das Vermögen der Natur sich selbst zu heilen, wurde durch die Menschen dieser Region auf eindrucksvolle Art und Weise unterstützt und verwirklicht.

Die Wunden in den Körpern und in den Herzen vieler Menschen, welche durch den Uranerzbergbau zu Schaden kamen, Hab und Gut verloren ... sind zwar oftmals vernarbt, werden aber nie heilen und sollen, bei aller Freude über das Erreichte, auch nicht vergessen werden.“

Bergbautraditionsverein Wismut



Besucher, Besucher: Das Konzept der Begehbaren Landkarte geht auf



Die Begehbare Landkarte auf dem Plateau des Aufschüttkörpers vom Hubschrauber aus gesehen. Links der Aussichtspunkt in das Gessental.



Immer auf der Höhe: Die Langes lernten sich vor 60 Jahren in Antonshöhe kennen



Von Nishni Tagil zur Wismut: Bergkamerad Gerhard John



Die Positionen jedes ehemaligen Schachts und Bergbaubetriebs sind in der Begehbaren Landkarte markiert. Selbst die Spitzkegelhalden sind wieder da.